

**Leoš Janáček *Káta Kabanová* (1921) nach A. N. Ostrowskijs *Gewitter***

Neufassung für Soli und kleines Orchester (Kammerorchester) von Eberhard Kloke

Da die Quellenlage bei Katja eindeutig ist und die Partiturausgabe durch die editorischen Korrekturen und Verbesserungen durch UE fixiert und dokumentiert sind, kann die Partitur von Janáčeks *Káta Kabanová* problemlos als Vorlage dienen, eine sog. Kammerfassung herzustellen. Sinn und Zweck einer solchen Neufassung besteht nicht nur darin, eine bühnentaugliche Fassung für kleinere Ensembles resp. Bühnen zu schaffen, vielmehr soll eine Grundlage für eine flexiblere Umsetzung des Werkes geschaffen werden. Folgende Gesichtspunkte standen im Vordergrund:

### **Allgemeines**

Die kompositorische Struktur generell, die Notierung der Gesangspartien und die instrumentatorische Charakteristik des Werkes bleiben wie in Janáčeks originaler Intention. Die Reduzierung der Bläser erfolgt in Anlehnung an die satztechnischen Voraussetzungen der originalen Partitur und bedingt die ebenfalls reduzierte Streicherbesetzung. Die Klanggestalten, Klangfarben und Registerwechsel orientieren sich an der großen Partitur und sind – wenn irgend möglich – auf die kleinere Besetzung übertragen worden. Musikalisch wird durch die Besetzung mit kleinem Orchester ein enorm transparenter Klang mit größtmöglicher Durchhörbarkeit erzielt. Da als Voraussetzung für unmittelbares Hören und Erleben eine optimale Textverständlichkeit geboten ist, bedarf es einer gut ausbalancierten Behandlung von Orchester- und Gesangsstimmen.

### **Raumsituation**

Die bearbeitete Version für Soli und stark reduziertes Orchester ermöglicht flexiblere Positionierungen von „Musik und Szene“ im Raum. Normalerweise befindet sich das Publikum in einer klassischen Theaterraum- oder Konzertsaalsituation meist sehr weit weg vom szenischen und musikalischen Ereignis. Durch die wesentlich kleinere Besetzung der vorliegenden Bearbeitung könnte es extrem nah am Geschehen platziert und auch szenisch einbezogen werden. Es können z. B. auch variable Szenenwechsel durch "Bespielung" unterschiedliche Räume oder Orte entwickelt werden.

## **Solostimmen**

Die Sängerpartien/Notationen sind originalgetreu übertragen. Dass in der bearbeiteten Fassung eine genauere, d.h. radikalere Realisierung von Sprach- und Gesangsnuancierung möglich ist, sei besonders hervorgehoben. Die Möglichkeit, auf einen übertriebenen „Opernton“ beim Singen und Sprechen ganz zu verzichten, kommt einem Publikum mit modernen Hörgewohnheiten entgegen und lässt die Protagonisten weniger „künstlich“ erscheinen.

Sawjol Prokofjewitsch Dikoj, ein Kaufmann, Bass  
Boris Grigorjewitsch, sein Neffe, Tenor  
Marfa Ignatjewna Kaban (Kabanicha), eine Reiche Kaufmannswitwe, Mezzosopran  
Tichon Iwanytsch Kabanov, ihr Sohn, Tenor  
Katherina (Katja), seine Frau, Sopran  
Wanja Kudrjasch, Lehrer, Chemiker, Mechaniker, Tenor  
Barbara, Pflege Tochter im Hause Kabanov, Alt/Mezzosopran  
Kuligin, Freund des Kudrjasch, Bariton  
Glascha, Fekluscha, Dienstboten, Sopran

## **Chor**

In der Neufassung ist auf die Verwendung eines Chores verzichtet worden. Die Chorstimmen des Gewitterbildes werden auf jeweilige Solostimmen übertragen, für das Schlusstableau wird eine elektroakustische Zuspieldung ("soundtrack Katja") empfohlen.

## **Orchester/Instrumente**

Die Orchesterbesetzung und Instrumentierung der Bearbeitung orientiert sich an Janáčeks Partitur. Die instrumentalen Klangcharaktere sowie eine ausdifferenzierte Vielfalt der Klangfarben bleiben erhalten, der Registerwechsel von Streichern zu Holz- und Blechbläsern ist dem Original angepasst und wird nur gelegentlich modifiziert. Der Klang insgesamt erscheint jedoch verdichtet und akzentuiert, da meistens auf Verdopplungen und „Ausgleichs“-Instrumentierungen verzichtet wurde. Durch die Möglichkeit, auf eine traditionelle Orchestergraben-Bühnen-Situation zu verzichten, kann vermöge direkter Nähe des Orchesters zum Publikum das direkte körperliche Erleben von Klang-Intensität und Klangdifferenziertheit verstärkt werden.

2 Flöten (1. auch Piccoloflöte, 2. auch Piccoloflöte und Altflöte in G)

Oboe (auch Englischhorn)

Klarinette in B (auch Klar. in A, Bassklarinette in B)

Fagott (auch Kontrafagott)

Horn 1 in F

Horn 2 in F

Trompete in B

Tenorbassposaune = 9

Harfe, Pauke/Perc (Vibraphon, Xylorimba, Glockenspiel; Becken, Tamtam, Schellen):

2 Spieler = Bläser, Hfe, Pk-Perc. = 12

Streicher: 4/4/2/2/1 = 13 (alternativ Streicher: 8/6/5/4/3 = 26)

Gesamt: 25 (38) Spieler

### **Zusammenfassung:**

Zentrales Anliegen für eine Transkription von Janáčeks *Káta Kabanová* für Soli und Kammerorchester war, der musik-theatralischen Anlage des Stückes (im Sinne einer von Janáček angestrebten Transparenz „Wort – Musik“) entgegenzukommen.

### **Zum Sonderproblem der Sprachmelodie**

"Die Sprachmelodien dienten Janáček nicht als Motive oder gar Themen im klassischen Sinn, sondern als musiktheatralische Stilisierung von Redemustern, womit er - analog zu Wagners über die Periodenquadratur hinwegführenden Deklamationsstil - auf ganz persönliche Weise das Taktschema überwand und zu einem Duktus fand, den unabhängig von ihm Alban Berg in den mehr liedhaften Momenten für seine Marie und den Andres, in extremer Verkürzung für seinen Hauptmann, Doktor und die Titelfigur Wozzeck weiterentwickelte." (zitiert nach Ulrich Schreiber in: Die Geschichte des Musiktheaters, S. 280)

Die Gesangstexte sind in der Partitur in tschechischer und deutscher Sprache notiert. Die deutsche Übersetzung (Max Brod) wurde vom Verfasser dieser Neufassung eingerichtet. Bei der Umsetzung von tschechischer Originaldiktation in die deutsche Übertragung wurde der Text penibel an die tschechische Silbenabfolge (Note zu Silbe) und Silbentrennung angepasst, um den rhythmisch-deklamatorisch eigenen Charakter der tschechisch-sprachmelodischen Diktation beizubehalten und somit dem lautsprachlichen Melos möglichst nahezukommen.

Dem vermeintlichen Verlust von „großer Oper“ wird eine radikale kompositorisch-klangliche Substanz im Sinne einer Feinabstimmung zwischen Soli und Kammerorchester entgegengesetzt. Im Vordergrund stehen besetzungstechnische Vorteile durch variable Besetzungsalternativen im Sinne einer schauspielerischen Priorität (unter Verzicht auf sog. „Brüllstimmen“/ Stimmfächer etc.)

Durch die Reduzierung des großen Orchesterapparates auf ein Ensemble von 25 Spielern soll größtmögliche Transparenz und Durchhörbarkeit des Klanges erzielt werden, was sowohl der filigranen Struktur von Janáčeks Musik ebenso wie seiner Sprachmelodie entgegenkommen soll, wodurch eine radikalere Realisierung von Sprech- und Gesangsnuancierung erreicht werden kann.

Eine zusätzliche theatralische Konzentrierung und Verdichtung könnte erreicht werden durch Aufhebung der klassischen Trennung Bühne-Zuschauer/Zuhörer, indem das kleine Orchester auf/neben/ hinter der Bühne postiert werden kann – zumindest könnte zugunsten variablerer Orchesterpositionierungen auf den Orchestergraben verzichtet werden.

Eberhard Kloke, Berlin im April 2016